



Positionspapier der SPD-Landtagsfraktion zur Olympia-Bewerbung 2040 München/Bayern

Ausgangslage

Die Olympischen Sommerspiele 2024 (sowie die Paralympischen Sommerspiele) in Paris sind zu Ende gegangen; sie waren ein voller Erfolg. Die Olympischen Sommerspiele 2028 finden in Los Angeles statt; 2032 werden sie in Brisbane ausgetragen. Für die Austragung der Olympischen Sommerspiele 2036 haben sich bislang offiziell Ahmedabad/Indien, Istanbul/Türkei, neue Hauptstadt/Ägypten, Nusantara/Indonesien und Santiago de Chile/Chile beworben. Weitere Bewerbungen sind möglich. Für die Austragung der Olympischen Sommerspiele 2040 haben bisher neben Deutschland Südafrika, Polen, England, Spanien und Ägypten Interesse bekundet.

Die Bundesregierung unterstützt eine deutsche Bewerbung für Olympia 2040. Bundesinnenministerin Faeser hat das sogenannte „Memorandum of Understanding“ am Rande der Olympischen Spiele in Paris unterschrieben. Die gemeinsame Vereinbarung wurde in enger Abstimmung zwischen der Sportministerin, dem DOSB, den Städten Berlin, Düsseldorf, Hamburg, Leipzig und München sowie den Bundesländern Nordrhein-Westfalen und Bayern getroffen. Sie definiert den Olympiabewerbungsprozess als eine gemeinsame nationale Aufgabe. Zugleich ist sie Richtschnur für ein Ausrichtungskonzept, das Ende 2024 in seinen Grundzügen stehen und öffentlich vorgestellt werden soll.

Die bayerische Staatsregierung hat sich für eine Bewerbung Münchens um die Olympischen Sommerspiele 2040 ausgesprochen; der Münchner Stadtrat hat sich bereits im November 2023 für eine Bewerbung ausgesprochen. Oberbürgermeister Dieter Reiter und die SPD-Fraktion haben eine Bewerbung ausdrücklich begrüßt.

Positionierung

Die SPD-Landtagsfraktion unterstützt eine Bewerbung Bayerns um die Olympischen Sommerspiele 2040 ausdrücklich. Die Landeshauptstadt München eignet sich hervorragend als Austragungsort.

Zuletzt war München Austragungsort der Fußball-EM sowie der European Championships. Die Austragung der Olympischen Sommerspiele 1972 hat deutlich gemacht, dass München ein idealer Austragungsort ist, aber auch, welche positive Effekte die Austragung insbesondere auf die Infrastruktur hat. Zwar darf man auch mögliche negative Auswirkungen auf Umwelt und Mensch (z.B. Wohnkosten) sowie die Struktur des IOC nicht außer Acht lassen, jedoch haben gerade die Sommerspiele in Paris 2024 gezeigt, wie wunderbar sich der olympische Gedanke in einem demokratischen, weltoffenen Land feiern lässt. Die Kritik am IOC ist – wie die Kritik an anderen Weltverbänden oder -organisationen – berechtigt, darf aber nicht zum völligen Rückzug demokratischer Nationen führen; andernfalls würden solche Veranstaltungen nur in Diktaturen ausgetragen.

Die Austragung würde einen positiven Effekt für die **Infrastruktur** bringen. In Paris wurden 3,3 Milliarden Euro in deren Ausbau investiert, wobei der Schwerpunkt auf Sanierungen lag. Zudem wurde erheblich in Umweltmaßnahmen (z.B. Säuberung der Seine) investiert.

Es ist auch ein positiver **wirtschaftlicher Effekt** zu erwarten. Die Kosten beliefen sich in Paris zwar auf 7,7 Milliarden Euro (davon allerdings 3,3 Milliarden Euro für den Ausbau der Infrastruktur, s.o.), der wirtschaftliche Effekt durch Tourismus und Arbeitsplätze liegt jedoch nach Angaben der Universität Limoges bei 10,7 Milliarden Euro.

Die Bevölkerung ist selbstverständlich in den Prozess einzubeziehen. Die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger am Bewerbungsverfahren sorgt für maximale Transparenz und echten Rückhalt bei den betroffenen Menschen.

Voraussetzung für eine Bewerbung ist **Nachhaltigkeit**. Die Spiele in Paris glänzten mit einem überzeugendem Nachhaltigkeitskonzept. Mit 95 % bestehender oder temporärer Infrastruktur waren die Spiele in Paris sparsam und nützlich. Das Ziel, den CO₂-Fussabdruck im Vergleich zu den Olympischen Spielen 2012 (London) und 2016 (Rio de Janeiro) von 3,4 Millionen beziehungsweise 3,6 Millionen Tonnen auf rund 1,6 Millionen Tonnen zu verringern, wurde erreicht. Treibhausgasemissionen, die nicht reduziert oder verhindert werden konnten, wurden durch Umweltprojekte ausgeglichen. Die Organisatoren setzten auf eine genussvolle, nachhaltige, lokale und verantwortungsvolle Ernährung, die mit dem Know-how und der Kreativität der französischen Gastronomie kombiniert wurde. Die wichtigsten Verpflichtungen sind: doppelt so viel Pflanzliches auf den Tellern (für weniger CO₂), 80 % der Produkte stammen aus Frankreich, 25 % der Produkte sind weniger als 250 km von den Stätten entfernt, 30 % sind biologisch, die Menge an Plastik wurde reduziert, die Verschwendung wurde eingeschränkt. München ist prädestiniert, um ebenfalls ein Konzept zur Durchführung nachhaltiger Spiele mit bereits bestehenden Sportstätten, einem ausgebauten ÖPNV und lokalem Essen durchzuführen.

Nicht zuletzt kann sich Bayern/Deutschland der Welt **weltoffen und bunt** präsentieren. Das „Sommermärchen“ 2006 war ein internationales Fest, das Deutschlands Bild in der Welt nachhaltig verändert hat. In einer Zeit der Verunsicherung und Krisen geben internationale Sportereignisse wie die Olympischen Spiele, bei denen sich Menschen aus der ganzen Welt treffen und friedlich messen, Halt und Zuversicht.